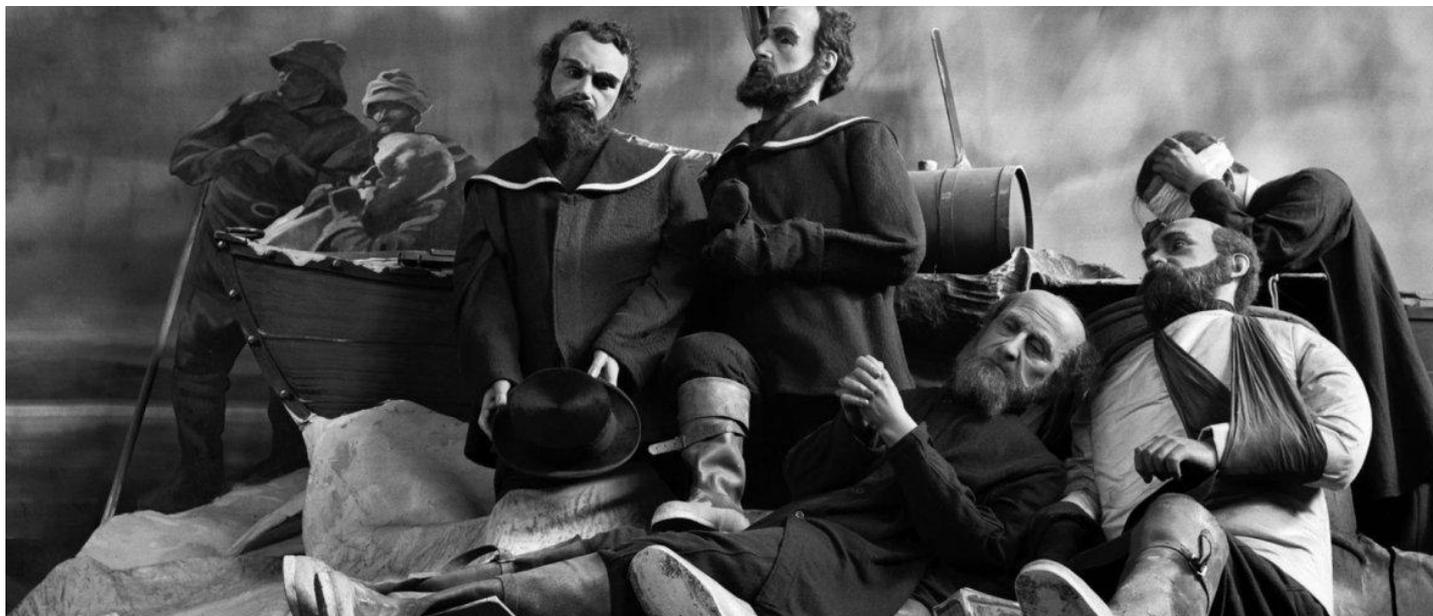


FOTO-AUSSTELLUNG

Wachsleichen in Plüschoptik

▪ Glasblick und Wachshaut. Herbert List fotografiert in Präuschers Panoptikum.

vom 08.06.2023, 18:30 Uhr



Szene aus dem Panoptikum: Herbert List, "Nie zurück" (1944).
© Herbert List Archiv, Hamburg

B Brigitte Borchhardt-Birbaumer

Der in Hamburg geborene Herbert List (1903 bis 1975) kam durch den Architekten Andreas Feininger zur Fotografie, hielt sich als "Vierteljude" und bekennender Homosexueller ab 1936 zunächst in Griechenland auf, ehe er 1941 nach der Okkupation durch die Deutschen nach München zurückkehren musste.

Für die Zeitschrift "Tele", die in Stockholm als Geheimprojekt des deutschen Auswärtigen Amtes gedruckt wurde und sich politisch harmlos und unabhängig ausgab, konnte er trotz fehlender Arbeitserlaubnis mehrere ungewöhnliche Bildstrecken abliefern: 1944 eine über Pablo Picasso in Paris und über die Wachsfiguren in Präuschers Panoptikum im Wiener Prater.



Ausstellung

Glasblick und Wachshaut Herbert List fotografiert in Präuschers Panoptikum

Photoinstitut Bonartes

bis 28. Juli

1945 wollte er ein Fotobuch über seine dem Surrealismus nahestehenden künstlerischen Aufnahmen publizieren und hinterließ eine finalisierte Druckfassung mit Text von Erich Kästner. Diesen hat das Photoinstitut Bonartes nun zu seinem zehnjährigen Jubiläum herausgegeben, gemeinsam mit Peer-Olaf Richter und dem Hamburger Herbert List Archiv, die begleitende Ausstellung inszenierte der Künstler Markus Schinwald.

Löwenbändiger

Hermann Präuscher fand als Löwenbändiger und Schausteller eines Wachsfigurenkabinetts auf Jahrmärkten erst während der Weltausstellung 1871 im Prater neben der Geisterbahn einen fixen Platz in einem Holzgebäude. Er zeigte medizinische Präparate, aber auch erotisch bis exotische Märchenszenen wie Frauen raubende Gorillas oder historisch-mythologische Begebenheiten wie Gladiatoren oder Amor mit zerbrochenem Pfeil.

Herbert List war 1944 fasziniert von den lebensecht wirkenden mit Schminke bemalten Wachsfiguren-Inszenierungen, er vermied es, die Vitrinen mit zu fotografieren, in denen die Figuren gezeigt wurden, um ihre taktilen Qualitäten von Haut und Haar täuschender zu überliefern. 1945 zerstörten Bomben mit dem Prater auch das Panoptikum und nur wenige Wachsfiguren überlebten den Brand wie jener weinende Amorknabe, der nun als Leihgabe des Pratermuseums in einer Wandvitrine auf rotem Samtpolster sitzt, um uns im schummrigen Licht die Faszination neben Lists Schwarzweißaufnahmen zu vermitteln.

List hatte nicht nur eine Neigung zum Surrealen wie zum erotischen Kitsch in Plüsch, er hielt in ironischen Texten auch die skurrilen Szenen fest, die beim Säubern und Reparieren der Walzerkönige Johann Strauß und Joseph Lanner im Panoptikum zu sehen waren: Dabei sind deren Köpfe auf Holzpfehlen aufgespießt und die Hände mit der Geige isoliert auf einem weißen Stuhl platziert. Auch die Daumenschrauben-Hände für die Verbrecherabteilung haben sich neben dem Amor als kleine Wachspräparate erhalten. Dazu werden die Originale der Zeitschrift "Tele" mit dem Gorilla und der nackten blonden Schönheit in Deutsch und Schwedisch präsentiert.

Lists Foto von der Trepanation eines Schädels hatte bereits vor Jahren Künstler Mike Kelley für seine Personale Im Mumok herangezogen. Das Wachsfiguren-Panoptikum wirkt also weiter in die Gegenwartskunst und das nicht nur, weil Robert Capa den Fotografen nach den gescheiterten Publikationsversuchen des Buches 1945 als gefragten Reportage-Fotografen für die Kooperative "Magnum Photos" engagierte.

Die Inszenierung im Hauptraum des Photoinstituts Bonartes im schummrigen Licht mit Vitrinen, Fotos und einigen in Originalgröße auf Pappe übertragenen Wachsfiguren vermittelt einen Eindruck von diesem faszinierenden historischen Ort im Prater in grotesk anmutender Mischung aus medizinischer Neugier, gepaart mit Erotik und Exotik, wie es für diese nach 1945 endgültig verschwindenden Jahrmarktsattraktionen typisch war. Durch Lists Faszination wird - nun auch mit der nach seiner Vorstellung gedruckten Buchversion - wenigstens dieses Wiener Etablissement im Gedächtnis bleiben.